

# „Nur der Dialog kann uns weiterbringen“

Beziehungen zwischen Polen, der EU und Deutschland sind derzeit einer Belastungsprobe ausgesetzt.

**ENZKREIS/PFORZHEIM.** Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Pforzheim-Enzkreis (DPG) hat am Sonntag ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Der Vorsitzende Wenzel Philipp äußert sich unter anderem zur derzeitigen Wahrnehmung Polens in Deutschland.

## Die deutschen Medien haben zuletzt viel berichtet über Polen, etwa über Proteste gegen die Regierung. Wie hat sich die Wahrnehmung Polens hierzulande in 30 Jahren entwickelt ?

Vor 30 Jahren verstand man die polnische Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc als Impuls für Wende, Mauerfall und Vereinigung beider deutscher Staaten. Die innerpolnischen Spannungen und Visionen der Gründergeneration des demokratischen Staates waren kein Thema in der deutschen Öffentlichkeit. Erst die Entstehung der PiS (Regierungspartei Prawo i Sprawiedliwosc, Anm. d. Red.) und ihre 2015 erlangte Macht führten zu intensiverer Berichterstattung, ohne aber die Komplexität der Verhältnisse tiefergehend abzubilden. Ein weites Feld für DPG-Aktivitäten in den nächsten Jahren!

## Was macht die Arbeit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft heute aus ?

Langjährige Erfolge in Bereichen wie Musik, Ausstellungen, Sport, Matineen, Filme prägen unter anderem unsere Arbeit. Wir wollen weiterhin die Kommunalpartnerschaften stärken, Begegnungen ermöglichen und die breite Öffentlichkeit über Polen als Land informieren, auch zu politischen Themen. Daher wünschen wir uns aufgeschlossene Menschen, die mit ihrem Engagement dazu beitragen und bei dem Vorhaben mitwirken.

## Was bewegt Sie zum Jubiläum ?

Einerseits sind wir sehr dankbar für das Erreichte, meist in konstruktiver Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen in Pforzheim, im Enzkreis und mit den Partnerkommunen. Andererseits empfinden wir Demut gegenüber Menschen, die eine andere Sicht

auf das Weltgeschehen haben, egal ob in Polen oder Deutschland. Nur Dialog kann uns weiterbringen und kreative Ideen entwickeln lassen.

## Welche Beziehungen tragen zwischen Pforzheim, dem Enzkreis und Polen ?

Gewachsene menschliche Kontakte und die aufgebauten Strukturen sind stark genug, um sie auch bei sich ändernden politischen Bedingungen aufrechtzuerhalten. Damit im Zusammenhang standen auch unsere Veranstaltungen zum 30-jährigen Bestehen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft.

## Für wie demokratisch halten Sie das heutige Polen ?

Durch demokratische Wahlen hat Polen 2015 der „Vereinigten Rechten“ unter der Führung der PiS zu einer knappen Mehrheit verholfen. Abzuwarten bleibt, wann die gravierenden Umformungen in den Bereichen Justiz und Medien, besonders aber die rigorose Einstellung der jetzigen Regierung gegen Migranten und LGBTQI zu einer Ände-

rung der momentan schwindenden Zustimmung in der Gesellschaft führen, ungeachtet positiver Regelungen im Sozialbereich.

## Wie schätzen Sie nach den jüngsten Spannungen das Verhältnis zwischen Polen und der EU ein ?

Die offiziellen Bekundungen der polnischen Regierung beteuern zwar die EU-Zugehörigkeit. Das politische Handeln jedoch, besonders der Umbau des Justizwesens und der Medienlandschaft, vor allem aber die strikte Ablehnung von LGBTQI-Positionen und von Migrantenaufnahme, spaltet die polnische Gesellschaft immer mehr. Gerade die ethnische Abschottung ruft neuerdings Proteste hervor. Dies widerspricht dem christlich-humanistisch geprägten Menschenbild, der Toleranz und der Vielfalt als bestimmende Grundwerte in der EU. Hier gilt es zu vermitteln – Schuldzuweisungen und Sanktionen oder der Bau neuer Mauern sind fehl am Platze und helfen niemandem.

Die Fragen stellte Frank Wewoda



Wenzel Philipp als Redner bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Pforzheim-Enzkreis am vergangenen Wochenende. Foto: Friedrich